

HT000426302



In einem Aufsatz über „Sprechübungen im fremdsprachlichen Unterricht“ (Lehrproben und Lehrgänge 1904, Heft 1, pag. 99) spricht Paul Selge sicherlich die Ansicht vieler aus, wenn er sagt, daß „das unglückliche Zahlenlernen und das Einpauken feststehender Urteile wohl die Hauptursachen sind, daß Literaturgeschichte als Unterrichtszweig in Verruf gekommen ist.“ Er hat vorher aber mit Recht hervorgehoben, daß „sie den wertvollsten Stoff (für Sprechübungen) bietet, wenn sie richtig behandelt wird.“ Es ist in der Tat bei diesem Teile des fremdsprachlichen Unterrichts ganz besonders schwierig, nicht allein den Stoff angemessen auszuwählen, zu begrenzen, das Wichtige herauszuheben, sondern ihn auch den Schülern nahe zu bringen und ihr Interesse dafür zu erwecken und zu pflegen.

Daß überhaupt der fremdsprachliche Unterricht an den Realanstalten sich mit der Literaturgeschichte beschäftigen soll, ist in den Lehrplänen und Lehraufgaben von 1901 klar ausgesprochen. Sie wird an folgenden Stellen erwähnt:

1. bei Angabe des allgemeinen Lehrzieles für das Französische am Realgymnasium S. 36, und ebenso an der Oberrealschule S. 37 wird neben anderen wichtigen Zielen verlangt: „einige Kenntnis der wichtigsten Abschnitte der Literatur- und Kulturgeschichte des französischen Volkes;“
2. bei den französischen Lehraufgaben für die Oberklassen des Realgymnasiums S. 37 (auch für die der Oberrealschule gültig S. 37) heißt es am Anfang: „Die Lektüre, welche wie im Gymnasium den Mittelpunkt des Unterrichts bildet, wird ausgedehnter und eingehender behandelt als dort, so daß eine reichere Anschauung von der Eigenart der französischen Literatur in den letzten Jahrhunderten sowie einige Kenntnis der Kultur und des Volkstumes gewonnen wird.“ Und am Schluß: „Sprechübungen auch über Geschichte, Literatur, Kultur des französischen Volkes;“
3. bei den englischen Lehraufgaben S. 40 ist gesagt: „Es ist darauf zu halten, daß der Schüler ein Bild von der Eigenart der englischen Literatur seit Shakespeare in Haupttypen erhält.“

Unter dem „Allgemeinen Lehrziel“ für das Englische ist die Literatur nicht erwähnt;

4. unter den „methodischen Bemerkungen für das Französische und Englische“ findet sich endlich der Satz: „Dagegen empfiehlt sich die Anwendung der Fremdsprache ganz besonders für literatur- und kulturgeschichtliche Belehrungen.“



Daraus ergibt sich also, daß im Französischen die wichtigsten Abschnitte der Literatur der letzten Jahrhunderte zu behandeln sind, während im Englischen die Literatur nur in Haupttypen darzubieten ist. Als gemeinsames Ziel wird ausgesprochen, daß der Schüler ein Bild von der Eigenart der französischen und englischen Literatur erhält. Endlich wird für die Belehrungen der Gebrauch der Fremdsprache empfohlen.

Zweierlei scheint darauf hinzudeuten, daß die französische Literatur anders als die englische behandelt werden soll. Erstens ist bei dem allgemeinen Lehrziel des Realgymnasiums (und der Oberrealschule mithin) die Literatur gar nicht erwähnt, während das Lehrziel für das Französische den oben angegebenen Passus enthält: einige Kenntnis der wichtigsten Abschnitte usw. Während zweitens bei dem Französischen, wie gesagt, von den wichtigsten Abschnitten der Literatur die Rede ist, soll im Englischen der Schüler ein Bild der Literatur nur in Haupttypen erhalten. Ein Zufall kann in diesen Abweichungen in den Fassungen der Forderungen nicht erblickt werden. Sie sind selbstverständlich wohl überlegt und auch berechtigt. Es soll doch demnach die französische Literatur eingehender betrieben werden als die englische, nicht bloß, weil durch die dem Französischen überhaupt gewidmete Gesamtstundenzahl während der neun Schuljahre diese Sprache mehr in den Vordergrund gerückt ist als die englische Sprache, auch nicht bloß deswegen, weil im Geschichtsunterrichte die Geschichte Frankreichs einen größeren Raum einnimmt als die Geschichte Englands, sondern auch weil sie eine größere Bedeutung für uns Deutsche hat und ihr kultureller Einfluß auf die Entwicklung der kontinentalen Staaten doch höher anzuschlagen ist. Wenn wir demnach einen Versuch machen werden, eine Stoffauswahl für die französische und englische Literatur zu geben, werden wir bei der ersteren die Charakteristik der einzelnen Abschnitte und die Hauptvertreter der Strömungen berücksichtigen müssen, während im Englischen es genügen würde, wichtige und besonders charakteristische Vertreter der Literatur auszuwählen.

Ehe wir aber darauf eingehen können, müssen wir erwägen, wie viel Zeit der Beschäftigung mit der Literatur überhaupt zur Verfügung steht, d. h. also, welchen Klassen sie zuzuweisen ist und wie viele Stunden ihr gewidmet werden können, so daß sie zu ihrem Rechte kommt und den übrigen Lehrzielen nicht übermäßig Zeit entzogen wird. In das Pensum der Obersekunda paßt jedenfalls die Literaturgeschichte nicht hinein. Mag man über den Gebrauch der Fremdsprache als Unterrichtssprache in den unteren und mittleren Klassen denken, wie man wolle, das wird jeder zugeben, daß es mindestens wünschenswert ist, daß von Obersekunda an in den französischen und englischen Stunden der Gebrauch der deutschen Sprache möglichst vermieden werde (vgl. Lehrpläne S. 43, 4 und S. 44, 7). Nach unserer Meinung müssen die Schüler hier nicht bloß in die Umgangssprache energischer als in den tieferen Klassen eingeführt werden, sondern beim Übersetzen in die fremde Sprache und aus der fremden in die deutsche Sprache, bei der Behandlung der Grammatik, bei der Rückgabe der Arbeiten, kurz wo es irgend angängig ist, muß zu den Schülern in der fremden Sprache gesprochen und sie müssen angeregt werden, sich ihrer zu bedienen. Daß dabei nicht mit Pedanterie verfahren zu werden braucht, versteht sich von selbst.

Bei einer ersten Vermahnung eines Schülers z. B. werden die meisten sich lieber der Muttersprache bedienen, ebenso vielleicht bei Mitteilungen, die mit dem sprachlichen Unterricht gar nichts zu tun haben, sondern die sich auf das Schulleben und seine Organisation beziehen. — Diese Einführung in die Umgangssprache ist aber nicht die einzige Aufgabe — wenn auch eine der vornehmsten — für die Obersekunda; es sollen da auch die grammatischen Kenntnisse befestigt, vertieft und erweitert werden, dementsprechend müssen ziemlich in derselben Art und jedenfalls derselben Zahl schriftliche Arbeiten geliefert werden wie in der Untersekunda, es sind die ersten Aufsatzübungen anzustellen, der Grund zu synonymischen Kenntnissen ist zu legen, und bei alledem hat die Lektüre im Mittelpunkte des gesamten Unterrichtes zu stehen. Zudem wird die Erledigung aller dieser Arbeiten gewöhnlich durch ein bunt zusammengewürfeltes Schülermaterial erschwert, das gerade in den Sprachstunden erst untereinander und mit dem Lehrer Fühlung gewinnen und zu gleichmäßigen Leistungen herangebildet werden muß. So sind an unserer Anstalt durchschnittlich die Hälfte der Obersekundaner vorher auf anderen Schulen (Realschulen) gewesen. Da nun von den vier wöchentlichen Stunden wenigstens zwei der Lektüre gegeben werden müssen, so ist für die Literatur auch gar nicht einmal Zeit vorhanden. Es könnte höchstens Vorarbeit für die Prima geleistet werden, bei den Berichten nämlich, die die Schüler hier — wieder hauptsächlich im Interesse des Zieles der Einführung in die Umgangssprache — über die ihnen aufzugebende Privatlektüre zu geben haben. Freilich müssen die Werke, die sie zu lesen haben würden, zum größten Teile moderne sein, doch können fortgeschrittenere Schüler auch sehr wohl Werke wie *Télémaque*, *Paul et Virginie*, *Corinne* z. B. zur Berichterstattung bekommen, auf die dann später in der Prima wieder Bezug genommen werden würde.

Die Besprechungen der Literatur müssen also der Unter- und Oberprima vorbehalten bleiben, doch dürfte auch hier sich ihnen nicht mehr als eine Stunde wöchentlich widmen lassen, aber die glauben wir auch dafür in Anspruch nehmen zu müssen. Wir können es nicht für richtig halten, etwa gelegentlich eine Literaturstunde anzusetzen oder am Ende oder Anfang der Vierteljahre in einer Reihe aufeinanderfolgender Stunden sich bloß mit dem Gegenstande zu beschäftigen. Grade in der Regelmäßigkeit der Arbeit und ihrer gleichmäßigen Verteilung liegt eine erziehliche Kraft, deren sich die Schule ohne Notwendigkeit nirgends entäußern wird. Von demselben Gesichtspunkte aus würde es nicht richtig sein, sich bloß mit der gelegentlichen Vermittlung von Kenntnissen der Realien, Synonymik, Stilistik, Grammatik zu begnügen; die Zusammenfassung, Erweiterung und Vertiefung hat doch in bestimmten, von vornherein festgesetzten Stunden zu erfolgen, mag die eine oder andere Arbeit auch nur alle vierzehn Tage an die Reihe kommen; daß z. B. bei Besprechung oder Rückgabe von Aufsätzen ab und zu diesen Beschäftigungen eine Stunde entzogen wird, macht nichts aus und kann den wesentlichen Zweck solcher Festlegungen nicht schädigen.

Auch mit der Verteilung der Stunde etwa auf die übrigen Stunden, in der Art, daß in jeder Stunde 10 bis 15 Minuten einer Sprechübung über Literaturgeschichte dienen, können wir uns nicht befeunden, wenn wir auch den Gründen, die dazu

veranlassen mögen, eine gewisse Berechtigung nicht absprechen können. Nach unserer Meinung können aber dann weder die Lektüre noch die Literaturgeschichte zu ihrem Rechte kommen. Ebenso wenig können wir es für richtig halten, wenn in einem Semester in der Prima eine der für Schulzwecke bestimmten Literaturgeschichten geradezu als Lektüre genommen würde. Die Lektüre, die Literatur und die Schüler kämen dabei zu kurz.

Ist nun mit der Festlegung einer Stunde für die Literaturgeschichte auch die Menge des zu behandelnden Stoffes gegeben? Nur bis zu einem gewissen Grade. In derselben Zeit wird der eine Lehrer vielleicht imstande sein, doppelt so viel Stoff zu erledigen wie ein anderer, ja auch demselben Lehrer wird es bei der Verschiedenheit der Schülergenerationen nicht immer gelingen, stets die gleiche Stoffmenge in derselben Weise zu bewältigen: mit einer begabten und interessierten Generation — an welchen Kleinigkeiten hängt zuweilen die Weckung (und Ertötung) des Interesses! — kann die Arbeit außerordentlich von der Hand gehen. Wenn wir also den Versuch einer Stoffauswahl machen wollen, werden wir Durchschnittsverhältnisse im Auge haben müssen, und müssen auch eine Mitte zu finden suchen zwischen der Ansicht derjenigen Fachgenossen, die in der literaturgeschichtlichen Belehrung soviel als nur möglich in die Tiefe und Weite gehen wollen, und anderer wiederum, die ihnen am liebsten ganz ablehnend gegenüber ständen, die sich immer wieder auf den Standpunkt stellen, man dürfe höchstens von den Autoren sprechen, von denen die Schüler ein Werk gelesen haben, alles andere laufe doch nur auf Nachsprecherei hinaus. Gewiß läßt sich die Berechtigung dieser Meinung nicht verkennen, aber es kommt doch hier alles auf die Art der Darbietung an, und dann ist es doch auch möglich, in gewisser Weise Abhilfe der Übelstände zu erreichen. Wir können hier wohl von dieser Absicht absehen und zunächst einmal unseren Standpunkt betreffs der Stoffauswahl im allgemeinen darlegen.

Im Mittelpunkt des Unterrichts in der französischen Literatur haben natürlich einerseits die Klassiker und andererseits die philosophischen Autoren des 18. Jahrhunderts zu stehen, erstere würden in der Unterprima, letztere in der Oberprima besprochen werden. Soll nun auch die mittelalterliche Literatur und die der Renaissancezeit behandelt werden? Nach den Lehrplänen braucht das nicht zu geschehen. Sie sprechen nur von einer Anschauung der Literatur in den letzten Jahrhunderten, und gemeint sind damit sicher nur das 17., 18. und 19. Jahrhundert. Das schließt aber nicht aus, daß etwa im 1. Vierteljahre behandelt werden: die Entstehung der französischen Sprache, um den grammatischen und orthographischen Besprechungen historischen Hintergrund zu geben, die Troubadours und Trouvères, die Chansons de geste und Romans wegen Vigny's Le Cor und des Alexandriner, vielleicht auch die Historiker, sicherlich aber das Drama; als Beispiel für die Farces möchten wir Proben aus dem Avocat Pathelin und Inhalt desselben nicht missen.

Aus dem Jahrhundert der Renaissance würde man sich wohl nach einer Charakteristik der Epoche mit Rabelais und der Pléiade begnügen müssen. Was das

19. Jahrhundert betrifft, so dürften die Romantiker den Abschluß der Besprechungen bilden, und über die neuere Literatur könnte wieder nur ein Überblick gegeben werden.

Die englische Literatur soll nur in Haupttypen behandelt werden. Aber auch hier werden die Entstehung der Sprache, Chaucer, Spenser und besonders die Entstehung des Dramas besprochen werden müssen. Die neuere Literatur könnte dann mit Tennyson und Dickens abschließen.

Das Biographische ist möglichst zu beschränken. Es ist nur zu betonen, wenn es für das Verständnis der Werke notwendig ist, also z. B. besonders bei Molière, auch bei Racine, Boileau, Montesquieu, dann wieder sehr bei Voltaire, Rousseau, auch bei Bernardin de Saint-Pierre, Madame de Staël, Chateaubriand, Béranger, Victor Hugo; im Englischen bei Shakespeare, Milton, Dryden, Pope, Goldsmith, Johnson, Burns, Scott, Byron und Dickens.

Ebenso sind nur die wichtigsten bedeutungsvollsten Zahlen zu geben oder wenigstens von den Schülern zu verlangen. Ohne die Zahlen 1635, 1636, 1659, 1673, 1689 ist z. B. ein klarer Überblick über die französische Klassik nicht möglich. Wir werden bei dem folgenden Überblick über die Stoffauswahl, von der wir glauben, daß sie für unsere Zwecke geeignet ist, die Daten angeben, die unentbehrlich erscheinen. Ebenso werden wir hinter den Autorennamen die Werke nennen, deren Inhalt die Schüler kennen lernen müssen, denn hierauf, nicht auf das Biographische, ist das Hauptgewicht im Unterricht zu legen.

Die Namen der Autoren, die besprochen werden müssen, sind fett gedruckt, die wichtigen Werke, deren Inhalt die Schüler kennen lernen sollen, sind gesperrt gedruckt. Betont sei aber nochmals, daß die folgende Stoffauswahl es nicht allen recht machen kann und will, daß wir es durchaus verstehen, wenn mancher dieses oder jenes für überflüssig hält, anderes aber dafür ihm zu wenig hervorgehoben erscheint. Aber auf einen rein persönlichen Standpunkt können wir uns hier nicht stellen.

Französische Literatur.

Le moyen âge.

Origine de la langue française. Les Serments de Strasbourg. La langue d'oc. Les troubadours. La langue d'oïl. Les trouvères. Les chansons de geste. Les romans. Le cycle carlovingien. La Chanson de Roland. Le cycle de la Table Ronde. Le Roman d'Alexandre. L'alexandrin. Les historiens Villehardouin, Joinville, Froissart, Commines.

Le drame. Les mystères, les miracles, les moralités, les soties, les farces. L'avocat Pathelin. („Revenons à nos moutons“).

La Renaissance.

Caractère général. Rabelais (Né en 1483. Gargantua, Pantagruel. „Les moutons de Panurge“). Montaigne.

La Pléiade. Ronsard.

Le siècle du classicisme.

Caractère général.

Malherbe.

L'hôtel de Rambouillet. Les précieuses.

L'Académie française 1635. Vaugelas.

Pierre Corneille. Le Cid 1636. Les trois unités. Horace. Cinna 1639. Polyeucte. Pompée. Rodogune. Le Menteur.

Molière (1622—1673). L'Étourdi. Le Dépit amoureux. Les Précieuses ridicules 1659. L'École des Maris. L'École des Femmes. Le Misanthrope 1666. Le Médecin malgré lui. Le Tartufe. L'Avare. George Dandin. Le Bourgeois gentilhomme. Les Femmes savantes 1672. Le Malade imaginaire.

Jean Racine (1639—1699). Andromaque. Les Plaideurs. Britannicus. Bérénice. Bajazet. Mithridate. Iphigénie. Phèdre 1677. Esther 1689. Athalie 1691.

Nicolas Boileau (1636—1711). Les Satires. Les Épîtres. L'Art poétique. Le Lutrin.

Jean de la Fontaine (1621—1695). Les Fables 1668.

Madame de Sévigné. Lettres.

Bossuet. Oraisons funèbres. Discours sur l'histoire universelle.

Fléchier. Bourdaloue. Massillon.

Descartes. Discours de la Méthode.

Pascal. Les Provinciales. Les Pensées sur la religion.

Fénelon. Aventures de Télémaque 1699.

La Rochefoucauld. Maximes.

La Bruyère. Les Caractères.

Le Sage. Le Diable boiteux. Gil Blas.

Le siècle philosophique.

Montesquieu (1689—1755). Lettres persanes. Considérations sur les causes de la grandeur des Romains et de leur décadence. L'Esprit des Lois.

Voltaire (1694—1778). La Henriade. — Œdipe. Brutus. La Mort de César. Zaïre. Mahomet. Mérope. Sémiramis. Tancrède. — Lettres anglaises. Histoire de Charles XII. Le Siècle de Louis XIV.

Jean-Jacques Rousseau (1712—1778). Le progrès des sciences et des arts a-t-il contribué à corrompre ou à épurer les mœurs? L'Origine et les causes de l'inégalité parmi les hommes. La Nouvelle Héloïse. Le Contrat social. Émile. Les Confessions.

Bernardin de Saint-Pierre. Études de la Nature. Paul et Virginie (1788). La Chaumière indienne.

Buffon. Histoire naturelle. Discours sur le Style.

Les Encyclopédistes. **Helvétius.** De l'Esprit.

Diderot. Le Fils naturel. Le Père de famille.

D'Alembert. L'Encyclopédie.
Beaumarchais, mort en 1799. Le Barbier de Séville. Le Mariage de Figaro.
Mémoires.
Mirabeau. Discours.

Le dix-neuvième siècle.

Le romantisme.
Madame de Staël, morte en 1817. Delphine. Corinne. De l'Allemagne. Dix années d'Exil.
Chateaubriand. Les Natchez. Atala. René. Le Génie du Christianisme. L'Itinéraire de Paris à Jérusalem. Le dernier des Abencérages.
Lamartine. Méditations poétiques. Harmonies poétiques et religieuses. Voyage en Orient. Jocelyn. Histoire des Girondins.
Béranger, mort en 1857. Chansons.
Victor Hugo (1802—1885). Odes et Ballades. Les Orientales. Les Feuilles d'Automne. Les Contemplations. La Légende des Siècles. — Notre-Dame de Paris. Les Misérables. — Cromwell (Préface). Marion Delorme. Hernani. Le Roi s'amuse. Lucrèce Borgia. Marie Tudor. Ruy Blas. Les Burgraves.
Alfred de Vigny. Cinq-Mars. Le Cor.
Alfred de Musset. Les Proverbes. Poésies.
Scribe. Libretti. Le Verre d'eau. Adrienne Lecouvreur. Les Contes de la Reine de Navarre. Les Doigts de Fée.
Delavigne. Dumas. Xavier de Maistre. Souvestre. Sand. Feuillet. Daudet.

Englische Literatur.

Origin of the English language.
Beowulf.
Geoffrey Chaucer (1340—1400). Canterbury Tales.
Origin of the English Drama. Mysteries. Miracle Plays. Moralities. Interludes. Masques.
Ralph Royster Doyster. Gorboduc or Ferrex and Porrex.
Christopher Marlowe, died in 1593. Tamburlaine. The Jew of Malta. The tragical history of the life and death of Dr. Faustus. Edward II.
William Shakespeare (1564—1616). Venus and Adonis. The Rape of Lucrece. Sonnets.
— — Tragedies: Romeo and Juliet, Macbeth, King Lear, Hamlet, Othello.
— — Historical plays: Henry IV., Henry V., Coriolanus, Julius Cæsar, Richard II., Richard III.
— — Comedies: A. Midsummer-Night's Dream, the Merchant of Venice, the Merry Wives of Windsor, Much Ado about Nothing, the Taming of the Shrew, All's well that ends well, As you like it, The Tempest, Winter's Tale, Cymbeline.
John Milton (1608—1675). Comus. L'Allegro and il Penseroso. Paradise Lost. Paradise Regained. Samson Agonistes.

- John Dryden**, died in 1700. *Astræa Redux*. *Absalom and Achitophel*. *The Hind and the Panther*. *Translations*. *Ode on St. Cecilia's Day*. *Alexander's Feast or the Power of Music*.
- Alexander Pope** (1688—1744). *Essay on Criticism*. *The Rape of the Lock*. *Translation of Homer*. *Edition of Shakespeare*. *The Dunciad*. *Essay on Man*.
- Jonathan Swift**. *The Tale of a Tub*. *Gulliver's Travels*.
- Richard Steele**. **Joseph Addison**. *The Tatler* (1709). *The Spectator* (1711). *The Guardian* (1713). *The Freeholder*.
- Daniel Defoe**. *The Review*. *The Trueborn Englishman*. *Robinson Crusoe*. *Journal of the Great Plague in London*.
- Samuel Richardson**. *Pamela*. *Clarissa Harlowe*. *Sir Charles Grandison*.
- Henry Fielding**. *Joseph Andrews*. *Tom Jones*. *Amelia*.
- Smollet**. *Roderick Random*. *Peregrine Pickle*. *Humphrey Clinker*.
- Lawrence Sterne**. *Tristram Shandy*. *The Sentimental Journey through France and Italy*.
- Oliver Goldsmith**, died in 1774. *The Vicar of Wakefield*. *History of England*. *The Citizen of the World*. *The Traveller*. *The Deserted Village*. *She stoops to conquer*.
- Samuel Johnson**, died in 1784. *Dictionary of the English Language*. *The Rambler*. *Rasselas, Prince of Abyssinia*. *Lives of the Poets*.
- James Thomson**. *The Seasons*. *Alfred (Rule Britannia)*.
- William Cowper**. *John Gilpin*. *The Task*.
- Wordsworth**. *The Excursion*.
- Robert Burns** (1759—1795). *Poems*.
- Sir Walter Scott** (1771—1832). *Translations*. *Minstrelsy of the Scottish Border*. *The Lay of the Last Minstrel*. *Marmion*. *The Lady of the Lake*. *Waverley*. *Guy Mannering*. *Kenilworth*. *Ivanhoe*. *Quentin Durward*.
- George Gordon Byron** (1788—1824). *Hours of Idleness*. *English Bards and Scotch Reviewers*. *Childe Harold's Pilgrimage*. *The Giaour*. *The Bride of Abydos*. *The Corsair*. *Lara*. *The Siege of Corinth*. *The Prisoner of Chillon*. *Mazeppa*. *Don Juan*. *Hebrew Melodies*. *Manfred*. *Cain*. *Marino Faliero*. *The Two Foscari*. *Sardanapalus*. *Werner*.
- Tennyson**, died in 1892. *In Memoriam*. *Idyls of the King*. *Enoch Arden*. *Harold*. *Queen Mary*. *The Foresters*.
- Charles Dickens** (1812—1870). *Mr. Minns and his Cousin*. *Sketches by Boz*. *The Pickwick Papers*. *Christmas Carol*. *The Cricket on the Hearth*. *David Copperfield*.

Wie ist nun der Lehrstoff im Unterricht zu behandeln? Ist ein Diktat zu geben oder einem Lehrbuch zu folgen? Gegen das erstere müssen wir uns nach unseren Erfahrungen entschieden erklären. Abgesehen von den Mißverständnissen, die sich trotz aller Sorgfalt nicht vermeiden lassen, geht soviel Zeit damit

verloren, daß es kaum möglich ist, das Pensum zu erledigen, zumal wenn noch Proben den Schülern gegeben und mit ihnen gelesen werden oder von den Schülern über Proben Bericht erstattet werden soll. Vorteilhafter ist es natürlich, ein Lehrbuch zu benutzen und lieber nötigenfalls Streichungen oder Ergänzungen an ihm vorzunehmen.

Folgende Lehrbücher mögen hier für das Französische und Englische empfohlen sein, die am zweckentsprechendsten*) zu sein scheinen:

1. Précis de l'Histoire de la Littérature française par Helene Lange. Seizième édition. Berlin, 1902, L. Oehmigke's Verlag. 1,45 *M.*
2. Tableau de la Littérature française par Max Fuchs. Avec 29 illustrations. Bielefeld und Leipzig, 1904, Velhagen & Klasing. 1,60 *M.*
3. Antoine u. Eule, Résumés pratiques de Littérature française. Leipzig, 1901, Richard Wöpke. 2,40 *M.*
4. Histoire de la Littérature française composée d'après les meilleurs auteurs français et adaptée à l'usage des écoles supérieures par Fr. Lotsch. Leipzig 1900, Rengersche Buchhandlung. 2,40 *M.*
5. The Story of English Literature, herausgegeben von Johanna Bube. Bielefeld und Leipzig, Velhagen & Klasing. 1,20 *M.*
6. A History of English Literature, bearbeitet von Professor Dr. Karl Feyerabend. Mit 29 Abbildungen. Ebenda. 1,50 *M.*
7. History of English Literature compiled from the best English authors and adapted for the use of schools by Emil Penner. Leipzig 1900, Rengersche Buchhandlung. 2,40 *M.*

Selbstverständlich sollen die Schüler ein Buch in den Händen haben, nur um für die Repetition arbeiten zu können. Denn natürlich hat der Lehrer ihnen den Stoff in jeder Literaturstunde in einem Vortrage in der fremden Sprache zu bieten, der sich möglichst an das im Buche Gegebene zu halten hat. Die Schüler müssen merken, daß ihnen zunächst das geboten wird, was sie in ähnlicher freier Weise in der nächsten Stunde auch imstande sein sollen, in der fremden Sprache darzustellen. Ob Erweiterungen und Vertiefungen des Stoffes gleich anzuschließen sind oder bei der Repetition eingeflochten werden, wird je von den Umständen abhängen. Ebenso ob Proben

*) Von anderen sei erwähnt:

Dr. Emil Doehler: Kurzer Überblick über die Geschichte der französischen Literatur. Dessau 1889. Verl. von Paul Baumann.

Goerlich: Précis historique de la Littérature française. Leipzig, Rengersche Buchhandlung.

Histoire de la Littérature française par H. Tivier, herausgegeben von Clara Rothe, Leipzig 1904. Raimund Gerhard.

Précis de la Littérature française par Bertha Schmidt. Karlsruhe, J. Bielefeld 1902.

Dr. Emil Doehler: Kurzer Überblick über die Geschichte der englischen Literatur. Dessau 1896. Verl. von Paul Baumann.

Dr. Woldemar Rost: The Heroes of English Literature. Aus englischen Originalen ausgewählt und für den Schulgebrauch erklärt. Mit 5 Dichterbildnissen. Berlin 1898. R. Gaertners Verlagsbuchhandlung.

A. Brandt: Outline of English Literature. Bamberg 1896. Verl. v. Carl Hübscher.

gegeben oder gelesen werden sollen. Ehe wir aber auf die Arbeit des Schülers kommen, sei noch erwähnt, daß es uns unbedenklich erscheint, wenn sorgfältig ausgewählte Stellen auch aus deutschen, die Literaturgeschichte behandelnden Werken wie Suchier und Birch-Hirschfeld, Wülcker, Karpeles, Scherr, Engel etc. ab und zu zur Erhöhung des Interesses vorgelesen werden. Jedenfalls müssen die in den ersten drei Werken enthaltenen Illustrationen zur Belebung des Interesses möglichst reichlich verwendet werden.

Wenn wir sagten, daß sich der Lehrer in seinem Vortrag sehr zu beschränken habe, so war der oben angegebene Grund nicht der einzige. Es muß auch Zeit bleiben, um Proben der Werke des Autors zu lesen. Dazu müssen die Schüler eine Chrestomathie besitzen. An höheren Schulen werden jetzt wohl fast allgemein Ausgaben der Schriftsteller benutzt, man ist von den Chrestomathien zurückgekommen. Wir möchten an diesem Zustand nichts geändert sehen, möchten aber doch dafür plaidieren, daß wenigstens während eines Semesters, vielleicht schon in der Obersekunda, jedenfalls aber in der Unterprima, im Interesse des Literaturunterrichts an die Stelle der Lektüre eines Schriftstellers die einer Chrestomathie tritt.

Von den französischen Chrestomathien, die den Zweck verfolgen, mit der Literatur bekannt zu machen, kommen in Betracht:

Charles Ploetz: Manuel de Littérature française. 9^e édition. Berlin, F.-A. Herbig.

L. Herrig, La France littéraire. Neu herausgegeben von F. Tendering. Braunschweig, 1903. Georg Westermann. 48. Auflage.

Fr. Klincksieck, Französisches Lesebuch für die oberen Klassen höherer Lehranstalten. Leipzig, 1903. Rengersche Buchhandlung.

(Eine Anthologie französischer Prosaiker, herausgeg. von Dr. M. Fuchs, soll in der nächsten Zeit bei Velhagen & Klasing erscheinen.)

Sämtliche drei Werke sind brauchbar; nur sind die beiden ersteren für unsere Zwecke etwas zu umfangreich, wenn die Chrestomathie eben nicht dem gesamten Lektüreunterricht dienen und auf die Schriftstellerausgaben verzichtet werden soll. Am entsprechendsten dürfte noch das dritte Buch sein, das freilich — mit Vorbedacht — keine Dramen enthält (s. Vorrede). Aber die klassischen Dramen können ja Gegenstand von Vorträgen seitens der Schüler sein (s. unten). Wenn auch zu bedauern ist, daß in der Auswahl Descartes, Pascal, Boileau, einer der Enzyklopädisten, Fénelon, Le Sage nicht vertreten sind*), so sind doch von Schriftstellern des 17. und 18. Jahrhunderts berücksichtigt: La Fontaine, La Rochefoucauld, Bossuet, Madame de Sévigné, La Bruyère, Montesquieu, Voltaire, Rousseau, Buffon, Mirabeau.

Von französischen Sammlungen ist besonders zu nennen: Brunetière et Pellisson: Morceaux choisis de prose et de poésie du 16^e au 19^e siècle. Classe de Rhétorique. 1 vol. 4 fr. — Classe de Seconde. 1 vol. 4 fr.

*) Das Buch wollte vor allem auch eine Auswahl aus der neueren Literatur bieten.

Die brauchbarste der englischen Chrestomathien dürfte immer noch das freilich für unsere Absichten zu umfangreiche Buch von L. Herrig sein: *The British Classical Authors*. Neu herausgegeben von Max Förster. 68. Auflage. Braunschweig, Georg Westermann.

Einen allerdings nur schwachen Ersatz kann vielleicht die Sammlung bilden, die unter dem Titel: „Englische Prosa-Schriftsteller des 17., 18. und 19. Jahrhunderts. Ausgewählte Abschnitte aus der Kulturgeschichte des englischen Volkes“, von Professor Haastert herausgegeben ist (Velhagen & Klasing). Im II. Bande sind z. B. Stücke enthalten von Bacon, Johnson, Locke, Steele, Addison, Defoe, Swift.

Selbst wenn aber eine Chrestomathie während eines Semesters anstelle eines Schriftstellers gelesen wird, dürfte doch noch eine ganze Anzahl von Stücken übrig bleiben, die auch in den Literaturstunden zu lesen nicht Zeit genug vorhanden sein wird. Es erhalten auch hier diese Stunden eine schöne Anregung, wenn den Schülern die betreffenden, einem Autor entnommenen Kapitel zur Berichterstattung aufgegeben werden und so eine nutzenbringende Übung im mündlichen Gebrauch der fremden Sprache zustande kommt, die besonders durch den Hinweis auf das für den Autor Charakteristische interessant werden kann. Da alle Schüler hier an demselben Gegenstand beteiligt sind, ist diese Übung noch wertvoller als die Vorträge über Privatlektüre, bei denen doch schließlich immer nur einer zu tun hat. Daß es das Bestreben des Lehrers sein wird, auch die übrigen zur Mitarbeit heranzuziehen, und daß dies durch Kritik der Darstellung, Aussprache etc., durch Besprechung des Inhaltes etc. geschehen wird, darauf brauchen wir hier nicht einzugehen. Wenn die Privatlektüre so gehandhabt wird, daß alle Schüler dasselbe Werk lesen, so hat sie für unsere Zwecke so gut wie keinen Wert. Die eben erwähnten Besprechungen von zu Hause gelesenen Abschnitten der Chrestomathie haben denselben Nutzen. Eher ist es bei starkbesetzten Primen von Vorteil, etwa 3 Schülern dieselbe Lektüre zu geben, so daß einer den Inhalt, die beiden anderen eine Charakteristik oder eine dramaturgische Frage behandeln und vielleicht nach der Berichterstattung eine Besprechung unter den dreien in der Klasse herbeigeführt wird. — Die Wahl der Privatlektüre wird sich nach den Verhältnissen richten müssen. Wo z. B. die Klincksiecksche Chrestomathie benutzt wird, dürfte es am besten sein, die Schüler über je ein klassisches Drama berichten zu lassen. Die möglichst kurz gehaltenen Berichte sind von dem Lehrer vorher durchzusehen und zu korrigieren. Auswendiglernen des Niedergeschriebenen darf jedoch nicht verlangt werden, im Gegenteil! Je freier sich der Schüler über sein Thema ausspricht, desto besser. Sehr wertvoll für die literaturgeschichtliche Arbeit mit den Schülern kann es ferner sein, wenn ihnen Themata aus der Literaturgeschichte für die Aufsätze gegeben werden. Klassenarbeiten mögen Teile des repetierten Stoffes des Lehrbuches zum Gegenstand haben, während häusliche Arbeiten sich an den Vortrag des Lehrers anschließen mögen, wenn dadurch eine Ergänzung des Lehrbuches erreicht werden sollte (s. o. und die Themata am Schluß als Beispiele).

Hervorragende Dienste leistet unserer Arbeit die Lektüre, freilich nur in den oberen Klassen; denn kaum einer der in der oben gegebenen Stoffauswahl genannten

Autoren dürfte in den Mittelklassen gelesen werden, vielleicht — an vereinzelt Anstalten — mit Ausnahme von Voltaire (Charles XII). Die moderne Literatur haben wir von der „Stoffauswahl“ ausgeschlossen, es wird in den letzten Stunden höchstens ein Überblick über dieselbe gegeben werden. Aber aus der modernen Literatur gerade wird der Lektürestoff für die Mittelklassen zu wählen sein, da die grammatischen Kenntnisse nicht gefährdet werden sollen, und da hier außerdem die Rücksicht auf die Realien eher für die Auswahl der Lektüre bestimmend sein darf als in den Oberklassen. Dieselben Rücksichten wie für die Mittelklassen mögen auch für die Obersekunda walten, auch hier ist der Ort, die sogen. „Realien“ besonders zu pflegen, meinetwegen auch Technisches zu berücksichtigen, wofern des Lehrers Neigungen und Verständnis besonders dahin gerichtet sein sollten. Aber für die Auswahl der Primalektüre sollte nur in Frage kommen: ist das zu lesende Werk von ästhetischem, literaturhistorischem oder philosophischem Werte? Selbst wenn sämtliche Primaner die Absicht haben sollten, einmal das Polytechnikum zu beziehen, hätte die Schule erstrecht die hohe Aufgabe, den Sinn für das Gute, Schöne und Wahre zu bilden und zu pflegen und zu lehren, in welcher anderer Form der Geist des fremden Volkes es darstellt. Die Technik der Kulturvölker dürfte im allgemeinen dieselbe sein, sie findet ihren „Ausdruck“ doch eben nur in anderen Vokabeln, vielleicht auch gewissen Redewendungen, und um unseren neusprachlichen Unterricht wäre es doch traurig bestellt, wenn er mit solchen lexikalischen Dingen die kostbaren Stunden, ja auch nur einen kleinen Teil derselben füllte. Zudem wenn wir schon einmal eine Stunde wöchentlich der Einführung in die Literatur widmen wollen, dann können wir nicht in demselben Fache ganz heterogene Arbeit treiben, ganz abgesehen davon, daß uns die Zeit fehlt. Daher sollten also für die Lektüre der Oberklassen, jedenfalls der Primen, nicht solche Werke gewählt werden, die nur der Kenntnis der Realien, des Technischen, Kommerziellen etc. dienen, womit ja noch nicht gesagt ist, daß die Erweiterung und Vertiefung des in den Mittelklassen erworbenen Wissens hier verpönt sei. Auch die literarische und besonders historische Lektüre wird oft genug Gelegenheit bieten, auf die Verfassung, kirchliche und soziale Verhältnisse einzugehen, die dem Verständnis der Mittelklassen zu hoch liegen.

Damit nun die Auswahl der Lektüre zweckmäßig geschehe, ist es erwünscht, daß ein Kanon aufgestellt werde. Wird es auch nicht möglich sein, einen allgemein verbindlichen Kanon zu bestimmen, so hat doch jede Anstalt wenigstens für ihre Bedürfnisse ihn festzusetzen. Für die Oberklassen dürfte diese Arbeit noch am leichtesten zu erledigen sein, da wir von vornherein darin einig sein werden, daß jedenfalls Molière und Racine und ein historisches Werk — im Englischen Shakespeare, Byron, Dickens gelesen werden, und da es im wesentlichen darauf ankommt, die richtige Abwechslung eintreten zu lassen. Schwieriger liegen die Dinge für die Mittelklassen, wo oft genug die Fülle des Stoffes Mißgriffe herbeiführen mag, die hauptsächlich die verdienstlichen durch den verstorbenen Professor Müller-Heidelberg gegebenen Anregungen veranlaßt haben. Die von ihm in Verbindung mit dem Kanonausschuß geleistete Arbeit, die die Herren Professoren Kron und

Scherffing so tatkräftig fortsetzen, ließe sich vielleicht ihrem Ziele auf folgende Art näher führen. Gegenwärtig muß bekanntlich das Verzeichnis der Werke, die gelesen werden sollen, dem Provinzialschulkollegium zur Genehmigung vorgelegt werden. Im allgemeinen werden die gestellten Anträge kaum abgewiesen werden. Wäre es nicht der Sache dienlicher, wenn dafür nach Vollendung der Lektüre, am **Ende** des Semesters oder Schuljahres, ein Urteil über das gelesene Buch der Behörde übersandt würde mit einem aus dem Klassenbetrieb hervorgegangenen Erfahrungsurteil, ob das betr. Werk brauchbar oder unbrauchbar (vgl. die von den Prof. Kron und Scherffing aufgestellten Formulare für die Urteile), ob seine Aufnahme in den Kanon erwünscht oder notwendig erscheint usw. Die eingelaufenen Urteile würden dann von einem der Oberlehrer des Verwaltungsbezirks übersichtlich zusammenzustellen sein, um dann einer Zentralstelle zur Sichtung für den erstrebten Kanon zuzugehen oder als Material für denselben in einer der Fachzeitschriften veröffentlicht zu werden. Diese Urteile würden wirklich grundlegend für den Kanon sein können, denn wer von den Fachgenossen hätte eben nicht schon die Erfahrung gemacht, daß er ein Werk nach sorgfältiger Prüfung als Lektüre beantragte, und daß er dann während der gemeinsamen Arbeit mit den Schülern zu der Überzeugung kam, daß es sprachlich zu schwer für die betreffende Klassenstufe oder inhaltlich doch nicht geeignet für sie war.

Um solchen Enttäuschungen möglichst vorzubeugen, muß ein Lektüre-Kanon vorhanden sein, den wir aber hier, an dieser Stelle, vor allem im Interesse einer erspriesslichen Behandlung der Literaturgeschichte verlangen müssen, sonst kann es vorkommen, daß die Schüler nur Molière oder eben auch nichts von Molière in die Hände bekommen haben. Dem Literaturunterricht kann durch Bezugnahme auf die verschiedenen den Schülern bekannten Werke größere Vertiefung gegeben werden. Wieviel andere Vorteile das Vorhandensein eines Kanons für die Arbeit der Stilistik, der Synonymik hat, wie sich für die Sprechübungen und die Aufsätze besonders Material wie von selbst bieten kann, das sei hier nur angedeutet. Und würde eine größere Stabilität in unserer fremdsprachlichen Lektüre vom Übel sein? Sicher nicht! Denn was unsern Realanstalten, verglichen mit den Gymnasien, fehlt, ist ja eben die Tradition gerade hierin, die für den Unterrichtserfolg von fast ebenso großem Werte und Einfluß ist wie die Lehrpläne selbst.

Natürlich soll unsere Forderung eines Kanons nicht so verstanden werden, daß z. B. in einer Klasse immer nur ein bestimmtes Werk gelesen werden dürfe und daß es so ad infinitum gehen solle. Dann würden sich natürlich bald die von manchen gefürchteten Übelstände einstellen, wie das Forterben der Präparationsbücher — ein geschickter Lehrer wird wohl meistens leicht dahinterkommen, ob der Schüler ihm tüchtige und selbständige Arbeit bietet oder nicht — Übelstände, denen ein Kanon eher vorzubeugen suchen wird, nicht bloß durch seine Mannigfaltigkeit, sondern vor allem dadurch, daß jedem Kollegen eine gewisse Freiheit innerhalb des festgelegten Kanons gewährt wird, etwa in dem Sinne, daß er wohl ein anderes Werk als das vorgeschriebene wählen darf, aber z. B. für die Unterprima nicht eins, das für die Oberprima angesetzt ist. Selbstverständlich ist es auch, daß an dem Kanon beständig

von der Gesamtheit der Fachgenossen einer Anstalt immer fortgearbeitet wird, indem die Werke und Ausgaben, die nicht befriedigten, durch andere ersetzt werden, eine Arbeit, die wohl nie zum endgültigen Abschluß gebracht werden dürfte, die die nachfolgende Lehrer- generation vielleicht anerkennen wird, zu deren Allgemeingültigkeit sie sich aber nicht zu bekennen braucht. Und das ist gut so, ja, es ist gerade erfreulich, daß in dem Bereiche der neueren Philologie auch in dieser Beziehung nie eine Stagnation eintreten wird, sondern immer neue Fragen entstehen, an deren Lösung jeder — sei es auch nur in seinem kleinen Wirkungskreise — mitzuarbeiten die Aufgabe hat. Wir denken dabei hauptsächlich an die Fragen, die uns die Reformbewegung aufgegeben hat. Wie wenige von allen festangestellten Neuphilologen mögen ihrer innersten Überzeugung nach unbedingte Reformer sein — eine Enquête würde den führenden Reformern sicher zeigen, ein wie geringer Prozentsatz unbedingt hinter ihnen steht, bereit, ihnen zu folgen, wenn jedem ganz freie Hand gelassen wäre — und doch, wieviel verdankt ihren Anregungen die ganze Unterrichtspraxis an unseren höheren Schulen, und wieviel wird sie ihnen nicht noch auf Jahre hinaus verdanken! Wer könnte diese Anregungen ignorieren wollen, wer könnte behaupten, nicht aus ihnen gelernt zu haben?

Wie würde ein Kanon nun beschaffen sein müssen? Für Anstalten mit nur Osterklassen würde ein zweifacher Kanon für die Mittelklassen, ein vierfacher Kanon für die Oberklassen genügen, dann würde auch in den letzteren, in denen doch in jedem Semester ein neues Werk gelesen werden wird, immer ein Jahr verfließen, bis dasselbe Werk wieder auf dem Lektüreplan erscheint. Bei Anstalten mit Oster- und Michaelisklassen jedoch wie der unsrigen bedarf es eines sechsfachen Kanons, denn da doch in der Osterklasse und in der Michaelisklasse nicht dasselbe Werk gelesen werden kann und auch ein Jahr (oder ein halbes Jahr) nicht dieselbe Lektüre wieder erscheinen soll, können die während dreier Semester in der Osterklasse gelesenen Werke höchstens in den darauf folgenden drei Semestern für die Michaelisklassen angesetzt werden. Während dieser drei Semester wiederum muß der Kanon der Osterklasse seinerseits drei andere Werke aufweisen, so daß also ein sechsfacher Kanon herauskommen wird, natürlich eben nur für die Oberklassen, denn in den Mittelklassen, in denen man sich während eines Schuljahres mit der Lektüre eines Werkes verständigerweise begnügen wird, genügt ein dreifacher.

Der folgende Kanon für die französische Lektüre mag ein Beispiel bieten für die Art, wie er etwa beschaffen sein*) und als Grundlage für die Auswahl der Lektüre dienen könnte. Über seine Unvollkommenheit im einzelnen, in der Auswahl der Werke, geben wir uns keiner Täuschung hin. Eine eingehende Überarbeitung wird noch vorgenommen werden, wenn die Urteile durch Erproben der einzelnen Werke im Unterricht gefestigt sind. Der englische Kanon ist von Herrn Professor

*) Auf der Leipziger Neuphilologen-Versammlung 1900 wies auch Herr Oberlehrer Dr. Reichel aus Breslau darauf hin, daß ein sechsfacher Kanon nötig sei. Zu jener Zeit war der hier abgedruckte Kanon für unsere Anstalt schon entworfen.

Kanon der französischen Lektüre.

	Sommer 1904, 1907, 1910, 1913, 1916 etc.	Winter 1904—05, 1907—08, 1910—11, 1913—14, 1916—17 etc.	Sommer 1905, 1908, 1911, 1914, 1917 etc.	Winter 1905—06, 1908—09, 1911—12, 1914—15, 1917—18 etc.	Sommer 1906, 1909, 1912, 1915, 1918 etc.	Winter 1906—07, 1909—10, 1912—13, 1915—16, 1918—19 etc.
OU3	Brunno, Franchet.	Perrault, Contes de Fées.	Brunno, De Phalsbourg à Marseille (Le Tour de la France).	Brunno, Franchet.	Perrault, Contes de Fées.	Brunno, De Phalsbourg à Marseille (Le Tour de la France).
MU3	S. letzte Rubrik.	Brunno, De Phalsbourg à Marseille (Le Tour de la France).	Brunno, Franchet.	Perrault, Contes de Fées.	MU3	
OO3	Voltaire, Charles XII, od. Souvestre, Sous la tonnelle.	Michand, Histoire de la 1 ^{ère} Croisade od. Malot, Sans famille.	Duruy, Biographies d'hommes célebres.	Duruy, Biographies d'hommes célebres.	OO3	
MO3	S. letzte Rubrik.	Duruy, Biographies d'hommes célebres.	Voltaire, Charles XII, od. Souvestre, Sous la tonnelle.	Michand, Histoire de la 1 ^{ère} Croisade, od. Malot, Sans famille.	MO3	
OU2	Souvestre, Au Coin du feu, od. Lamartine, Captivité, procès et mort de Louis XVI.	Thiers, Bonaparte en Égypte, od. Lamé-Fleury, Histoire de la France (1828—1862).	Feuillet, Roman d'un jeune homme pauvre, od. Erekmann-Chatrian, Histoire d'un Conscrit.	Feuillet, Roman d'un jeune homme pauvre, od. Erekmann-Chatrian, Histoire d'un Conscrit.	OU2	
MU2	S. letzte Rubrik.	Feuillet, Roman d'un jeune homme pauvre, od. Erekmann-Chatrian, Histoire d'un Conscrit.	Souvestre, Au Coin du feu, od. Lamartine, Captivité, procès et mort de Louis XVI.	Thiers, Bonaparte en Égypte, od. Lamé-Fleury, Histoire de la France (1828—1862).	MU2	
OO2	Hébert et Brunnemann, Jours d'épreuve, od. Duruy, Règne de Louis XIV.	Daudet, Lettres de mon Moulin.	Daudet, Le petit Chose.	Souvestre, Au Coin du feu, od. Lamartine, Captivité, procès et mort de Louis XVI.	OO2	
MO2	Sandeau, Mlle de la Seiglière.	Souvestre, Con- fessions d'un Ouvrier.	Hébert et Brunnemann, Jours d'épreuve, od. Duruy, Règne de Louis XIV.	Daudet, Lettres de mon Moulin.	MO2	
OU1	Sarcey, Siège de Paris.	Racine, Britannicus. Mignet, Histoire de la Terreur.	Lanfrey, Cam- pagne de 1806/07.	Mignet, Histoire de la Terreur.	OU1	
MU1	Molière, L'Avare.	Mignet, Histoire de la Terreur.	Racine, Athalie.	Racine, Athalie.	MU1	
OO1	Orateurs français.	Molière, Les Pré- cieuses ridicules.	Taine, Napoléon Bonaparte.	Molière, Les Fem- mes savantes.	OO1	
MO1	Molière, Les Fem- mes savantes.	Taine, L'ancien régime.	Molière, Le Mi- santhrope.	Molière, Les Fem- mes savantes.	MO1	

Kanon der englischen Lektüre.

	Sommer 1904, 1907, 1910, 1913, 1916, etc.	Winter 1904-05, 1907-08, 1910-11, 1913-14, 1916-17 etc.	Sommer 1905, 1908, 1911, 1914, 1917 etc.	Winter 1905-06, 1908-09, 1911-12, 1914-15, 1917-18 etc.	Sommer 1906, 1909, 1912, 1915, 1918 etc.	Winter 1906-07, 1909-10, 1912-13, 1915-16, 1918-19 etc.
OO3	Walter Scott, Sir William Wallace and Robert the Bruce, od. Marryat, the Settlers in Canada.	Walter Scott, Sir William Wallace Forest, od. Chambers, English History.	Marryat, The Children of the New Forest, od. Chambers, English History.	Frances Burnett, Little Lord Fauntleroy, od. Great Explorers and Inventors.	Frances Burnett, Little Lord Fauntleroy, od. Great Explorers and Inventors.	Marryat, The Children of the New Forest, od. Chambers, Eng- lish History.
MO3	S. letzte Rubrik.	Frances Burnett, Little Lord Fauntleroy, od. Great Explorers and Inventors.	Walter Scott, Sir William Wallace and Robert the Bruce, od. Marryat, The Settlers in Canada.	Walter Scott, Sir William Wallace and Robert the Bruce, od. Marryat, The Settlers in Canada.	Frances Burnett, Little Lord Fauntleroy, od. Great Explorers and Inventors.	Marryat, The Children of the New Forest, od. Chambers, Eng- lish History.
OU2	Gardiner, Historical Biographies, od. Walter Scott, Ivanhoe.	Gardiner, Historical Biographies, od. Walter Scott, Ivanhoe.	The Life of Benjamin Franklin, od. Henty, On the Irrawaddy.	Hume, The Reign of Queen Elizabeth, od. A. Scott R. Hope, Holiday Stories.	Hume, The Reign of Queen Elizabeth, od. A. Scott R. Hope, Holiday Stories.	The Life of Benja- min Franklin, od. Henty, On the Irrawaddy.
MU2	S. letzte Rubrik.	Hume, The Reign of Queen Elizabeth, od. A. Scott R. Hope, Holiday Stories.	Gardiner, Historical Biographies, od. Walter Scott, Ivanhoe.	Gardiner, Historical Biographies, od. Walter Scott, Ivanhoe.	Hume, The Reign of Queen Elizabeth, od. A. Scott R. Hope, Holiday Stories.	The Life of Benja- min Franklin, od. Henty, On the Irrawaddy.
OO2	Shakespeare, Macbeth.	Macaulay, Duke of Monmouth, od. Green, England's 1st Century under the House of Han- over, I od. II.	Shakespeare, Richard II.	Hamilton Fyfe, History of Com- merce, od. Creasy, Decisive Battles.	Shakespeare, Julius Caesar.	Dickens, David Copperfield's Schooldays, od. Brewster, Newton.
MO2	Shakespeare, Richard II.	Dickens, David Copperfield's Schooldays, od. Brewster, Newton.	Shakespeare, Julius Caesar.	Macaulay, Duke of Monmouth, od. Green, England's 1st Century under the House of Han- over, I od. II.	Shakespeare, Macbeth.	Hamilton Fyfe, History of Com- merce, od. Creasy, Decisive Battles.
OU1	Scott, The Lady of the Lake.	Macaulay, State of England in 1685, od. Creighton, Social History of England.	Byron, The Priso- ner of Chillon, & Mazeppa.	Dickens, The Cricketer on the Hearth, od. Cornish, The Life of Cromwell.	Tennyson, Enoch Arden & other Poems.	Dickens, The Christmas Carol, od. Irving, The Sketchbook.
MU1	Byron, The Priso- ner of Chillon, & Mazeppa.	Dickens, The Christmas Carol, od. Irving, The Sketchbook.	Tennyson, Enoch Arden & other Poems.	Macaulay, State of England in 1685, od. Creighton, Social History of England.	Scott, The Lady of the Lake.	Dickens, The Cricketer on the Hearth, od. Cornish, Life of Cromwell.
OO1	Byron, Childe Ha- rold's Pilgrimage.	Macaulay, Warren Hastings, od. Selections from Draper's Intellec- tual Development.	Shakespeare, The Merchant of Venice.	Dickens, Sketches, od. Pickwick Club.	Tennyson, Idyls of the King.	Scott, England, its People etc., od. Ruskin, On Art.
MO1	Tennyson, Idyls of the King.	Macaulay, Warren Hastings, od. Selections from Draper's Intellec- tual Development.	Byron, Childe Ha- rold's Pilgrimage.	Macaulay, Warren Hastings, od. Selections from Draper's Intellec- tual Development.	Shakespeare, The Merchant of the Venice.	Dickens, Sketches, od. Pickwick Club.

Dr. Schwarz aufgestellt, der auch für unsere Anstalt ein praktisches „Kanonbuch“ eingerichtet hat für Urteile über die einzelnen Werke sowohl wie über Ersatzwerke. Der Übersichtlichkeit halber sind die Ausgaben hier nicht mit angegeben¹⁾, doch sei bemerkt, daß Ausgaben mit Fußnoten möglichst nicht benutzt werden dürfen, so daß also von den Velhagen & Klasingschen Ausgaben z. B. nur die B-Ausgaben in den Händen der Schüler sein dürfen²⁾.

Überblicken wir nun an der Hand des Kanons noch einmal kurz, was drei verschiedene Schüलगenerationen im Laufe ihrer Schullaufbahn im Französischen zu lesen bekommen:

Die erste Generation: Bruno, Michaud, Feuillet, Duruy (oder Hébert et Brunneemann), Daudet, Lanfroy, Molière, Taine.

Die zweite, ein halbes Jahr jüngere: Bruno, Voltaire (Souvestre), Thiers (Lamé-Fleury), Souvestre, Scribe, Sarcey, Racine, Taine, Molière.

Die dritte, wieder ein halbes Jahr jüngere: Perrault, Duruy, Souvestre (oder Lamartine), Daudet, Sandeau, Mignet, Racine, Orateurs, Molière.

Zweierlei zeigt die kurze Zusammenstellung: es kann nicht der Literaturunterricht etwa auf die Anregungen allein sich verlassen, die die Lektüre gewährt; daher muß, wie schon ausgeführt, die Lektüre einer Chrestomathie die mannigfaltigere Anregung gewähren — und ferner: es läßt sich auf den Kanon nicht gut Verzicht leisten, wenn der literarische Charakter der Lektüre gewahrt werden und Einförmigkeit derselben vermieden werden soll.

Unerwähnt endlich darf nicht bleiben, daß auch der Memorierstoff dem Literaturunterricht zu dienen vermag. An unserer Anstalt ist folgender französischer Kanon vom Kollegium genehmigt³⁾:

IV.

La Fontaine: La Cigale et la Fourmi.
" : Le Corbeau et le Renard.
Victor Hugo: Après la Bataille.
Florian: Le Grillon.

U III.

La Fontaine: Le Loup et l'Agneau.
" La Grenouille qui veut se faire
aussi grosse que le Boeuf.
" La Mort et le Bûcheron.
Florian: Les deux Voyageurs.

¹⁾ Die Ausgaben sind ersichtlich aus den Zusammenstellungen, die im Jahre 1902 aus dem X. Bande von W. Viétors „Neueren Sprachen“ abgedruckt sind unter dem Titel: Französischer Lektüre-Kanon. Verzeichnis aller bis zum 15. März 1902 vom Kanon-Ausschuß des allgemeinen deutschen Neu-Philologen-Verbandes für brauchbar erklärten Schulausgaben französischer Schriftsteller. Zusammengestellt von Dr. R. Kron. Marburg in Hessen. N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung. — Englischer Lektüre-Kanon. Verzeichnis etc. Zusammengestellt von Professor Dr. Hermann Müller. Preis für jeden der beiden Sonderabdrücke M. 0,50.

²⁾ Es sei auch bei dieser Gelegenheit betont, wie wünschenswert es ist, daß recht energisch gegen den Spezialwörterbuchunfug vorgegangen wird. Sie sollten von Untersekunda an durchaus verpönt sein, sie leisten nur der Gedankenlosigkeit Vorschub, da sie oft genug nicht die Grundbedeutungen der Wörter bieten, sondern nur die gerade in Betracht kommende Bedeutung, noch dazu meist ohne Angabe von Seite und Zeile.

³⁾ Den englischen Kanon teilen wir hier nicht mit, da er in der nächsten Zeit neu zusammengestellt werden soll.

	O III.	Béranger: Adieux de Marie Stuart.
La Fontaine: Le Loup et le Chien.		„ Les Hirondelles.
„ La Laitière et le Pot au Lait.		O II.
Béranger: Les Souvenirs du Peuple.		Alfred de Vigny: Le Cor.
Chamisso: Le Château de Boncourt.		André Chénier: La jeune Captive.
	U II.	
La Fontaine: Le Chêne et le Roseau.		I.
„ Le Savetier et le Financier.		Racine: Chœurs d'Athalie.

Die vorstehenden Gedichte stellen das Mindestmaß des Memorierstoffes dar. Selbstverständlich bleibt es jedem unbenommen, darüber hinauszugehen und noch andere lernen zu lassen oder besser mit den Schülern zu lernen. Denn — um deutlicher auszusprechen, was wir meinen, — mit dem „Aufgeben“ wird vielleicht gerade hier oft genug eine etwas leichtfertige Verschwendung getrieben und den Schülern die Freude an den fremden Dichtungen verleidet. Man gestatte hier eine kleine Abschweifung über diesen Teil der Arbeit der unteren und mittleren Klassen, der doch auch der literaturgeschichtlichen Arbeit in den Primen zugute kommen soll. Wir möchten nämlich das sogenannte Abhören, das notwendigerweise ganze Serien von „Übungsarbeiten“ im Gefolge haben wird, hier nicht geübt haben. Wir denken uns das Lernen der fremdsprachlichen Gedichte anders. Soll in der Quarta z. B. Le Corbeau et le Renard gelernt werden, so werden dieser Arbeit während 4—6 Tage die ersten 10 Minuten jeder Stunde gewidmet. Den Schülern werden die ersten zwei Zeilen vorgesprochen und genau erklärt, und dann sagen sie sie im Chor her, 2, 3, 4mal, bis die Aussprache nicht bloß, sondern auch der Tonfall tadellos ist. Dann werden die nächsten zwei Verse vorgenommen, ebenso behandelt, und endlich sprechen sie die vier Verse zusammen, bis man sieht, jeder, auch der schwerfälligste oder unbehagteste, spricht fließend mit. In den ersten 10 Minuten der nächsten Stunde wird repetiert (im Chor) und die nächsten fünf Verse etwa werden in gleicher Weise behandelt und eingepägt. Das Buch braucht erst aufgeschlagen zu werden, wenn das Memorieren beendet ist. Jedenfalls nehme man das Gedicht nicht etwa vorher ganz „durch“, der intime Reiz dieser Art der Beschäftigung mit dem kleinen Drama geht verloren. Können die Schüler dann das ganze Gedicht, so mag das Lernen desselben auch — wenn es sein muß — als häusliche Aufgabe gestellt werden — sie wird gewiß freudig entgegengenommen werden, bedeutet sie doch kaum eine Arbeit für irgend einen mehr! Damit aber jedem das Gelernte in Fleisch und Blut übergeht, wird das Gedicht jede Stunde im Chor hergesagt, auf immer tadellosere Aussprache und richtigen Tonfall, auf das ungezwungene Sprechen wie „ein Mann“ muß dabei beständig Wert gelegt werden. Vielleicht bringt man auch die Schüler zu der Einsicht, daß eine tadellose, einwandfreie Leistung eine kleine „Tat“ ist, der man, der niemand seine Anerkennung versagen wird. Und sind gegen Ende des Jahres selbst vier Gedichte im Chor jede Stunde herzusagen (eine Stunde, vielleicht die Extemporalienstunde mag man ja meinetwegen ausnehmen), man lasse sich die fünf Minuten

nicht reuen. Dieses Chorsprechen kann bis in die Obertertia hinein fortgesetzt werden, mit beständiger Wiederholung der in den vorigen Klassen gelernten Gedichte, vielleicht mit Verteilung derselben auf die einzelnen Wochentage. Man fürchte nicht, daß die Gleichförmigkeit dieser Arbeit den Schüler ermüde, sie stellt ihm eine Betätigung seiner Kräfte dar, und das ist ja eine der Aufgaben unseres Unterrichts, nicht auf den Lernenden einzureden, nicht ihn vollzupropfen mit allerhand „Stückwerk“, sondern ihn zur Selbstbetätigung zu führen, die vor jedem bestehen kann. — Ist auch nun die Untersekunda für das Chorsprechen der Schüler nicht mehr geeignet — der Sprechton der Klasse dürfte hier ein musikalisch zu tiefer sein — so kann doch auch hier in der Klasse gelernt werden, nur daß eben einzelne Schüler nachsprechen, wiederholen und mit ihnen die Einzelheiten der Aussprache, der Betonung, des Sprachgesanges herausgearbeitet werden. Zudem darf das in früheren Klassen Erworbene nicht verloren gehen.

Die Vorteile dieser Lernmethode sind nicht zu unterschätzen. Vor allem kommt doch die Mehrzahl der Schüler einmal zum Verständnis der vokalischen Bindung (il créa une armée), auf die übrigens befremdlicher Weise um so weniger Gewicht gelegt zu werden pflegt, je peinlicher man hinter jedem Bindungs-s und -t hinterher ist, deren Beachtung doch nur im allerstrengsten „style soutenu“ de rigueur ist; ja, und auch da dürfte der Vokaleinsatz mit dem Knackgeräusch nach vokalischem Auslaut (besonders heutzutage!) unangenehmer berühren, als die Unterlassung einer Bindung des s oder t. Für die Aussprache überhaupt ist ja dieses Lernen in der Schule mit dem Lehrer von hervorragendem Werte. Standen manche Schüler noch in den ersten Wochen den hellen Vokalen (besonders i und a) und hauptsächlich den Nasalen merkwürdig ablehnend gegenüber, allmählich versuchen sie doch, den anderen es nachzutun, ja sie müssen schließlich mittun! Bedenkt man endlich noch, wie die Schüler je länger je mehr zum besseren Sprechen der französischen Verse angeleitet werden, so kann man sich immer wieder freuen, daß man sich für bessere Zwecke die Überwindung sparen kann, die dazu gehört, sich von den Schülern zu Hause gelernte französische Verse hersagen zu lassen, mögen sie auch vorgelesen, durchgenommen und mehrfach nachgelesen sein! Welch Vorteil auch, daß der Schüler einen festen „stock“ fremdsprachlichen Sprachstoffes sein unveräußerliches Eigentum nennt, der für die Grammatik, für die Phraseologie und später für die Stilistik so leicht nutzbar gemacht werden kann! An unserer Anstalt machen wir die Erfahrung, daß die Resultate im Englischen doch bedeutend bessere sind als im Französischen. Seinen Hauptgrund mag das darin haben, daß der Memorierstoff im Dubislav und Boek sich für dieses „Lernen im Chor“ ganz ungewöhnlich eignet, während es auf das lebhafteste bedauert werden muß, daß das Elementarbuch von Plötz-Kares den Lehrer da im Stich läßt. Die Prosastückchen, die der Verfasser in seinem Unterricht in Sexta und in der Quinta hat lernen lassen können, stehen an Wert und innerer Geschlossenheit jenen englischen weit nach.

Um endlich aber wieder zu unserem Thema zurückzukehren — es ist schade, daß nicht auch der Lehrstoff der Sexta und Quinta manches wenigstens bietet, das

zum Memorieren geeignet ist, und wie die gelernten Gedichte noch in Prima Anregung für den Literaturunterricht gewährt! So müssen wir uns mit den Gedichten begnügen, die ja aber für unseren Zweck von hervorragendem Werte sein müssen, wenn sie besonders eben den Schülern durch die oben angegebene Methode so in Fleisch und Blut übergegangen sind, daß sie selbst ihre Freude daran haben.

Eine der wichtigsten Aufgaben hat der Literaturunterricht schließlich im letzten Semester der Oberprima, das für die Repetitionen bestimmt sein muß. Es mag ja zunächst schlechthin stofflich, dem Lehrbuch folgend, repetiert werden, das wird sich wohl nicht umgehen lassen. Aber erwünscht ist es doch, daß nunmehr nach neuen Gesichtspunkten repetiert wird, daß den Schülern selbst in den Repetitionen Zusammenfassungen ihres Wissens etwas selbständigerer Art aufgegeben werden. Wir meinen, daß die Schüler bei ihrer Repetition sich an gewisse Themen halten müssen und sich nun selbst den Stoff aus der Literatur zusammensuchen und darüber Rechenschaft ablegen müssen. Solche Themen, die ihnen diktiert werden mögen, könnten für die französische Literatur z. B. folgende sein. (Wir geben nur eine Auswahl, die aber für eine in bescheidenen Grenzen gehaltene Repetition genügen dürften):

1. Origines de la langue française.
2. L'Histoire du vers Alexandrin.
3. Le drame au moyen âge.
4. Quelles locutions aujourd'hui proverbiales avez-vous appris à connaître dans votre étude de la littérature française?
5. Origine de la Préciosité.
6. Où et comment Molière a-t-il combattu la préciosité?
7. L'Académie française.
8. Par quelles intrigues Corneille et Racine ont-ils été contrariés?
9. L'Histoire des trois unités.
10. Molière.
11. Le dénouement dans les comédies de Molière.
12. La Poétique française.
13. Les Fables dans la Littérature française.
14. Racine.
15. Quels ouvrages de la littérature ont exercé une influence sur la Révolution française de 1789?
16. Quels livres d'éducation connaissez-vous?
17. Le roman français.
18. Le drame de Victor Hugo.

Als englische Repetitionsthemen ließen sich z. B. vorschlagen:

1. The Influence of Italian Literature on English Poets.
2. The Influence of French Literature on English Poets.
3. The Drama before Shakespeare.

4. Shakespeare's Life.
5. His Work.
6. What Works of English Literature have been set to Music?
7. Pope and Boileau.
8. What English novels have exercised a great influence on all literatures?
9. The contents of what English novels do you know?
10. Byron and his Work.
11. Sir Walter Scott.
12. What are the most famous English Humourists? Their Works?

Leitsätze.

1.

Die französische Literaturgeschichte muß im Unterrichte — der Forderung der Lehrpläne entsprechend — eine eingehendere Behandlung erfahren als die englische.

2.

Die Obersekunda hat für die Literaturgeschichte keine Zeit; sie arbeitet der Beschäftigung mit ihr höchstens durch Vorträge vor.

3.

Englische und französische Literaturgeschichte wird nur in der Unter- und Oberprima während je einer Stunde wöchentlich besprochen.

4.

Im Mittelpunkte des Literaturunterrichts haben die Klassiker zu stehen. Doch ist eine Übersicht über die vorklassischen Jahrhunderte während der ersten zwei bis drei Monate erwünscht.

5.

Das Zahlenmaterial ist auf das äußerste zu beschränken. Ebenso ist auf das Biographische möglichst zu verzichten, wo es nicht für das Verständnis der Werke des Autors unbedingt nötig ist.

6.

Für den Literaturunterricht darf kein Diktat gegeben werden. Es ist ein Lehrbuch zugrunde zu legen.

7.

Für den Unterricht muß die fremde Sprache benutzt werden.

8.

Damit den Schülern Anschauungsmaterial zugeführt werden kann, ist ihnen eine Chrestomathie in die Hände zu geben. Sie dient am besten als Lektüre während eines Semesters in Obersekunda oder in Unterprima.

4. Shakespeare's Life
5. His Work.
6. What Works of E
7. Pope and Boileau.
8. What English nove
9. The contents of w
10. Byron and his Wo
11. Sir Walter Scott.
12. What are the most

Die französische Litera
der Lehrpläne entsprechend — ein

Die Obersekunda hat für
Beschäftigung mit ihr höchstens

Englische und französische
Oberprima während je einer Stu

Im Mittelpunkte des Lite
ist eine Übersicht über die vork
drei Monate erwünscht.

Das Zahlenmaterial ist a
Biographische möglichst zu verz
des Autors unbedingt nötig ist.

Für den Literaturunter
Lehrbuch zugrunde zu legen.

Für den Unterricht muß

Damit den Schülern Ans
eine Chrestomathie in die Händ
rend eines Semesters in Obersekt



Music?
on all literatures?

ir Works?

— der Forderung
als die englische.

; sie arbeitet der

in der Unter- und

zu stehen. Doch
er ersten zwei bis

ebenso ist auf das
ndnis der Werke

orden. Es ist ein

n.

kan, ist ihnen
als Lektüre wä

9.

Über die darin enthaltenen Stücke aus den Werken eines Autors haben die Schüler Berichte zu liefern.

10.

Berichte über Privatlektüre haben die literaturgeschichtliche Arbeit zu unterstützen; auch können den Schülern einige Aufsatzthemata aus der Literaturgeschichte gegeben werden.

11.

Von hervorragender Wichtigkeit für die Beschäftigung mit der Literaturgeschichte ist die Auswahl der Lektüre, für die ein — beständig zu vervollkommnender — Kanon aufgestellt werden muß.

12.

Für Anstalten mit Wechselzöten ist für die Mittelklassen ein dreifacher, für die Oberklassen ein sechsfacher Kanon aufzustellen. Für Anstalten mit nur Osterklassen genügt ein zwei- resp. vierfacher Kanon.

13.

Von großem Werte für den literaturgeschichtlichen Unterricht kann ein gut ausgewählter Memorierstoff sein, dessen Aneignung in den Unter- und Mittelklassen möglichst Aufgabe der Arbeit in der Klasse sein muß.

14.

Die Repetitionen mögen zunächst nach den einzelnen Literaturperioden vorgenommen werden, müssen dann aber — in der letzten Zeit — nach bestimmten, Gleichartiges zusammenfassenden Gesichtspunkten von den Schülern verlangt werden.



